

Im Monat Juli desselben Jahres erschien in Dresden hoher Besuch aus Wittenberg; es war der Kurfürst von Sachsen. Auch hier wollte er ein Zeuge des Sieges sein, welchen die Reformation nach schwerem Kampfe errungen hatte. Am 6. Juli bewegte sich ein langer, feierlicher Zug in die Kreuzkirche. Zum ersten Male wurde hier am genannten Tage der Gottesdienst in deutscher Sprache gehalten und das heilige Abendmahl in beiderlei Gestalt ausgetheilt. Das waren Tage seliger Freude für Dresdens Bewohner. Nach und nach erfreuten sich die Bewohner des ganzen Landes der Segnungen der Reformation. Die Predigt des reinen und lauterem Wortes Gottes ging, wie einst bei dem ersten Pfingstfeste, den Jüdhern durchs Herz, „und es wurden täglich mehr hinzugezogen, die da glaubten an den Herrn, und es wurden auch viele Priester dem Glauben gehorham.“

Im August 1541 entschloß sich Herzog Heinrich „wegen hohen Alters und schwacher Leibesbeschaffenheit“ die Regierung niederzulagen und sie seinem Sohne, dem Herzoge Moriz, zu übertragen. Der lebensmilde Greis wollte den Rest seiner Tage in stiller Zurückgezogenheit genießen. Er ahnte wohl nicht, daß ihn sein Gott noch in demselben Monate zur ewigen seligen Ruhe abrufen würde. Herzog Heinrich starb elf Tage nach Niederlegung der Regierung. Bei Lebzeiten hatte er oft den Wunsch ausgesprochen, daß er bei seinen Freibergern, die es mit ihm so treu und redlich gemeint, „ruhen und schlafen wolle“, und so war er der Erste aus unserm Fürstenhause, der seine Ruhestätte im Dome zu Freiberg fand.

37. Moriz, Herzog von 1541—1547, Kurfürst von 1547—1553.

a) Seine Jugendzeit. Sein Zug gegen die Eürhen.

Dem 21. März, und zwar zu Frühlingssanfang, 1521 erblickte Moriz in Freiberg das Licht der Welt. Der hoffnungsvolle jugendliche Prinz besuchte das Gymnasium seiner Geburtsstadt. Schon als zwölfsähriger Knabe verließ er das väterliche Haus und hielt sich anfangs bei dem Kurfürsten von Mainz und dann bei seinem Onkel, dem Herzoge Georg, in Dresden auf. Dieser gewann seinen Neffen seiner großen Klugheit wegen ungemein lieb, und er nahm sich deshalb seiner Erziehung sorgfältig an.

Im 17. Lebensjahre verließ Moriz Dresden und begab sich an den Hof seines Vetter, des Kurfürsten Johann Friedrich (des Großmüthigen) von Sachsen. Auch dessen Liebe erwarb sich der junge Prinz in so hohem Grade, daß er ihn wie sein eigenes Kind hielt. An des Kurfürsten Hof fand Moriz Gelegenheit, Luther genau kennen zu lernen und sein jugendliches Gemüth schon frühzeitig für